



Die Träne des anderen

Predigt am 21. November 2010, Kirche St. Blasius zu Ziefen
Ewigkeits- und Totensonntag
Pfr. Roland A. Durst

Die Träne wusste nicht, wie ihr geschah, als sie die Wange herunter kullerte.

Sie spürte die warme Haut, an der sie entlang glitt, das Zucken im Gesicht dieses Menschen, weil sie, die Träne, wohl kitzelte.

Die Träne kannte den Grund nicht, weshalb sie das Auge verliess.

Sie sah jedoch, dass sich in ihr viele Gesichter und ein paar Kerzen spiegelten – und die Orgelklänge spürte sie deutlich, sie brachten sie zum Zittern.

Der Sonnenstrahl, der durch ein Kirchenfenster brach, liess die Träne funkeln wie einen Diamanten – ein Diamant, der mit einem Wisch getrocknet wird.

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. 2 Und die heilige Stadt, ein neues Jerusalem, sah ich vom Himmel herabkommen von Gott her, bereit wie eine Braut, die sich für ihren Mann geschmückt hat. 3 Und ich hörte eine laute Stimme vom Thron her rufen: Siehe, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird bei ihnen wohnen, und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott. 4 Und abwischen wird er jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei und keine Mühsal wird mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen. 5 Und der auf dem Thron sass, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er sagt: Schreib, denn diese Worte sind zuverlässig und wahr. 6 Und er sagte zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst. 7 Wer den Sieg erringt, wird dies alles erben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn [und Tochter] sein.

(Offb21, 1-7)

Amen.

Liebe Ewigkeitssonntagsgemeinde,

Haben Sie auch gedacht, dieser Text aus der Offenbarung des Johannes könnte ebenso gut dem Drehbuch zu einem Sciencefiction-Film entnommen sein? Der Film würde dann mit eindrucklicher, technischer Raffinesse ein gigantisches, neues Jerusalem vom Himmel herabkommen lassen, nachdem bei der finalen Schlacht das Böse gegen das Gute unterlegen war. Der Held des Films nimmt seine Herzallerliebste in den Arm, die sich mit einem futuristischen Taschentuch eine Träne aus dem Mundwinkel abwischt. Das Alte ist überwunden, das Gute hat gesiegt.

So einfach und in gewisser Hinsicht einfältig geht es wohl nur in Filmen zu und her. Die 90 oder 125 Minuten sollen ja unterhalten, im besten Falle mit Leichtigkeit und Tiefgang.

Das echte Leben,

jenes, das Sie und ich jeden Tag von neuem zu bestehen haben, ist weit komplizierter und komplexer als es ein Film je zu erfassen mag.

1 Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. (Offb21, 1)

Johannes, das Ich in der Offenbarung, sieht in seiner Vision die erste Erde vergehen, ebenso den ersten Himmel. Ein neuer Himmel und eine neue Erde zeigen sich ihm.

Ich denke nicht, dass Johannes einen Planeten zu Gesicht bekommen hat, der irgendwo in einer anderen Galaxie zu finden ist – quasi eine zweite Mutter Erde, die dereinst für uns bereitsteht, wenn wir diese hier unbewohnbar gemacht haben werden. Und der visionäre Johannes sieht auch nicht den Himmel weit offen stehen, um einen Blick ins jenseitige Paradies erheischen zu können.

Nein. Ich meine, diese neue Erde und dieser neue Himmel sind von hier, sind Teil des Diesseits. Wer schon innigst und zutiefst geliebt hat und geliebt wurde, sah Himmel und Erde in zartem Rosa bis süsslichem Himmelblau.

Eine neue Erde und ein neuer Himmel!

Wer einen geliebten Menschen viel zu früh verlor, weinte bittere Tränen, sah die ganze Welt gegen sich verschworen und wollte vor lauter Ohnmacht kaum mehr leben.

Eine neue Erde und ein neuer Himmel!

Himmel und Erde sehen so aus, wie wir sie ansehen. Wahrhaft gut und treffend sehen wir vor allem mit unserem Herzen, mit unserem Gemüt und mit unserer Seele.

Hier, in diesem Kirchenraum, begegnen sich die Extreme:

Das Herzlich-Willkommen bei einer Taufe,

das einander zugesprochene Ja einer Trauung und das Nein-Noch-Nicht einer Trauerfeier.

Indem die Menschen miteinander feiern und trauern, tragen sie gemeinsam die Leichtigkeit des Glücks und die Last der Trauer und des Schmerzes.

In diesem Miteinander wird die Welt neu,

diese Welt des Leidens und Liebens.

Bricht in das Liebesglück ein Hauch von Erdengeruch und in die Betrübnis des Todes ein Sonnenstrahl,

dann küssen sich Himmel und Erde,

dann sind wir mitten im Leben,

dann scheint das Ewige ins Endliche hinein und lässt Altes neu erscheinen.

6b Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich werde dem Dürstenden von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst. (Offb21, 6b)

Unser eigenes Leben spannt sich auf zwischen Geburt und Tod.

Anfang und Ende sind gegeben, geschenkt. Beides steht nicht in unserer Macht, denn wir verdanken uns nicht uns selbst.

Leben heisst d a b e i sein,

Teil eines gigantischen Ganzen zu sein, das jede und jeden von uns braucht,

sei es für kurze oder lange Zeit.

Was alles Leben umfasst ist die Klammer des A's und O's,

der Anfang und das Ende allen Lebens.

Wird Gott dereinst alles in allem und

die Zeit an ihr Ende gekommen sein,

dann ist die Welt vollkommen.

Dann gibt es nichts mehr, was hinzugefügt oder weggenommen werden könnte.

Dann, und erst dann, wird alles perfekt sein.

Bis dahin bleiben wir aber Dürstende nach

Gerechtigkeit und Liebe,

nach Vergebung und Trost,

nach Wahrheit und Leichtigkeit
und nach der Antwort auf das letzte, tiefste Warum.

Als Dürstende sind wir darauf angewiesen, dass uns Wasser gereicht wird. Doch wir werden
Dürstende bleiben, weil wir Menschen und nicht Gott sind,
Geschöpfe und nicht Schöpfer.

So werden wir lachen und weinen,
glauben und zweifeln,
lieben und hassen,
leben und sterben.

Und rollt eine Träne die Wange eines Menschen hinunter, dann wird sie zur Lebensquelle:
Die Träne berührt, macht betroffen.

Die Träne zeigt,
ich brauche dich,
jemand der mit mir aushält,
der sie mit mir teilt.

Im diamantenen Glanz der Träne scheinen so die neue Erde und der neue Himmel auf.
Was für ein Geschenk.
Hallelujah.

Amen.

